



Montag, den 25. Januar 2016 um 20:00 Uhr
Impuls und Zusammenfassung von Wolfgang Teichert

Seminarreihe Lebenswerte
„Verantwortung“

1. Was heißt: Verantwortlich sein?

Wörtlich: Antwort zu geben auf das, was einen befragt oder widerfährt.

Buber: „Wir werden in Zeichen widerfahrenen Lebens angeredet“

Was bedeutet Verantwortung tragen?

Kommt Verantwortung ins Spiel, wenn man sich fragt, was wie zu tun ist? Welchen Spielraum man hat?

Wieweit macht die uns umgebende Gesellschaft Verantwortung überhaupt möglich oder unmöglich? Wieweit bin ich fähig oder unfähig zur Verantwortung? Allgemein kann man sagen: Verantwortung tragen zunächst allein wir

- für unser Handeln sowie übernommene Aufgaben und Pflichten (Verantwortungsbereich)
- vor einer Instanz (z. B. Eltern, Gericht, die "Öffentlichkeit", Gott), die Rechenschaft fordert.

2. Verantwortung kann **auf verschiedenen Ebenen** wahrgenommen werden:

a. **Nähe:**

Hier suche ich Verantwortung zu leben und zu übernehmen durch eigene Einsicht im Umgang mit anderen. Institutionen entlasten uns dabei (sie müssen freilich ständig darauf hin geprüft werden, ob sie verantwortbar sind!).

3. Dieser Nähehorizont wird umgriffen von gesellschaftlichen und politischen Lebenszusammenhängen. „Sie beginnen vor Ort und führen über Land und Staat und Erdteil zur Welt“ (Ev. Soziallexikon zum Begriff). Es wird also zunehmend indirekter und komplexer. Man hat dafür den Begriff einer „verantwortlichen Gesellschaft“ gefunden. Die passe sich nicht einfach an Sachzwänge an und ziehe sich auch nicht einfach in Wunschdenken zurück.

4. Erstaunlich war die Feststellung, dass das Wort „**Verantwortung**“ ein relativ junges Wort ist. Im Deutschen Wörterbuch der Gebrüder Grimm wird die heutige Wort-

bedeutung auf das 16. Jahrhundert datiert. Durchgesetzt hat sich der Begriff allerdings erst in der Politik, als gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Debatte um eine demokratisch gewählte, repräsentative Regierungsform die Notwendigkeit der Rechtfertigung vor dem Volk deutlich machte. Im 20. Jahrhundert trat aus philosophischer Sicht die Frage nach der individuellen Verantwortung vor dem Hintergrund des Streits darüber, ob der Mensch einen freien Willen besitzt und sich frei für oder gegen Handlungen entscheiden kann oder ob die Idee der Vorherbestimmung zutrifft, hinzu: Ist jemand für seine Handlungen verantwortlich, wenn doch sein Leben vorherbestimmt ist?

4. Allgemein gilt: **Verantwortung ist immer ein Beziehungsbegriff**. Im Mittelalter hat es stark juristische Seiten: Jemand muss sich vor dem Richter für seine Tat verantworten. Dass darin die tiefere Bedeutung mitschwingt ist ahnbar: Menschen hätten sich vor dem Weltenrichter zu verantworten!

Als dann die Aufklärung diese Instanzen des Weltrichters und damit vorgegebene Normen kritisch hinterfragt, versucht man in verschiedenen Antworten das ethische Handeln von der Verantwortung her zu verstehen. Der Begriff weitete sich aus. Bekannt ist, dass Kant unsere Verantwortung im kategorischen Imperativ auf die Gesinnung bezieht, die unsere Taten bestimmen. Max Weber wollte sich dann abgrenzen zugleich gegen gesinnungslose Technokratie und weltlose Gesinnungsethik. Er betonte, verantwortliches Handeln behalte stets das Ziel und die Folgen einer Handlung im Auge.

5. Inzwischen – das wäre die **Schattenseite** – ist der **Verantwortungsbegriff häufig kräftig instrumentalisiert und inflationär** gebraucht. Denn ob nun Fortscher von der Verantwortung der Wissenschaft, Politiker von ihrer Verantwortung vor dem Volk oder Mediziner von ihrer medizinischen Verantwortung sprechen, stets ist dabei das Bemühen zu spüren, den jeweils Handelnden eine moralische Rolle und Höherbedeutung bei zu legen. Es muss nachdenklich machen, wenn Adolf Hitler den „Grundsatz unbedingter Verbindung von absoluter Verantwortlichkeit mit absoluter Autorität (Führer) fordert. Man könnte auch sagen: Er stellt sich damit an die Stelle Gottes.

6. Deswegen versucht die Theologie Verantwortung noch einmal perspektivisch zu verrücken, indem sie unser Handeln auf „Gott“ bezieht als auf die unwahrscheinliche Wahrscheinlichkeit, die unserem Bestimmen entzogen ist. Daraus folgt etwas Merkwürdiges: **Nicht wir verantworten Gott, sondern Gott verantwortet uns**.

Das heißt: Wir können ertragen oder aushalten, dass wir zu verantworten haben, was wir nicht verantworten können. Religiös gehen wir also bei der Verantwortung von zwei Instanzen aus: Eine, die verantwortlich ist, und eine, vor der man sich verantworten muss.

Unsere Verantwortung für die Welt ist Gottes Verantwortung für die Welt. Menschlich gesehen leben wir dadurch mit einer Provokation: Unsere Verantwortungslosigkeit, -flucht oder –last (kurz: Unsere Schuld bei der Wahrnehmung von Verantwortung) liegt auf der Hand. Zugleich erfahren wir Entlastung von der Verantwortung für das

Unmögliche und Überkomplexe. Verantwortliche Resonanz auf diese Einsicht wäre dann der stete Versuch, vor sich selbst (und Gott) Antworten zu geben nach bestem Wissen und Gewissen

II. Gespräch

Das Gespräch setzt ein mit einer Tagesnachricht:

Der deutsche Innenminister habe seinem griechischen Kollegen vorgeworfen, er übernehme zu wenig „Verantwortung für Europa“, weil er nicht dafür Sorge, dass die Seegrenze zur Türkei für Flüchtlinge abgeriegelt wird. Antwort aus Griechenland (mit eben demselben Wort: Euthyne, was so viel heißt wie Rechenschaft oder wörtlich: Die gute Bewegung). Man sei verantwortlich gegenüber Internationalem Seerecht, Völkerrecht, humanitärem Recht.

Hier zeige sich also ein Verantwortungskonflikt und es komme wohl darauf an, das „Dritte“, die Instanz prüfen, auf die sich die jeweilige Verantwortung bezieht.

Verantwortung jedenfalls habe etwas mit der „Antwort“ zu tun. Das treffe auf den deutschen Begriff der Verantwortung ebenso zu wie das englische „responsibility“ oder das französische „responsabilité“. Und wie unser Gesprächsanfang gezeigt hat: Die meisten Versuche der Definition des Verantwortungsbegriffs stimmen darin überein, dass Verantwortung in verschiedene Dimensionen unterteilt werden kann: Subjekt und das Objekt der Verantwortung und eine Instanz der Verantwortung .

Das Subjekt ist der Träger der Verantwortung, stellt die Antwort auf die Frage nach dem „wer?“ dar.

Das Objekt ist das, wofür Verantwortung zugeschrieben oder übernommen wird.

Die Instanz schließlich ist die Antwort auf die Frage nach dem „wovor?“, also der-, die- oder dasjenige, dem geantwortet werden soll.

Es sei darum viel leichter, eine Sache prinzipiell als in konkreter Verantwortung durchzuhalten. Und es gehöre zur Begrenztheit verantwortlichen Lebens und Handelns, dass es mit der Verantwortlichkeit der anderen ihm begegnenden Menschen rechnet. Verantwortung ist sozusagen meine Antwort auf die Herausforderungen der Zeit

Ziel von Verantwortung sei vielleicht die Verbesserung des menschlichen Lebens und der Gemeinschaft. Beim Reden von Verantwortung werde davon ausgegangen, dass die Folgen einer Handlung für deren (moralische, ethische) Beurteilung bedeutsam sind.

Schließlich scheint Verantwortung immer dann Bedeutsamkeit zu erlangen, wenn die Sachlage nicht so klar ist, dass eindeutige Pflichten der Beteiligten definiert werden können.

Jemand betont: Zur Verantwortung brauche man Freiheit. Ich muss in einem gewissen Rahmen selbstbestimmt handeln können. Verantwortung und Zwang würden sich nicht vertragen (wie der Nationalsozialismus es gefordert hatte)

Und: Um auf etwas, oder besser: für etwas, antworten zu können, muss man wissen, worum es sich handelt.

Jemand nennt **das Gewissen als Instanz der Verantwortung** und genau das habe den großen deutschen Philosophen wie z.B. Heidegger gefehlt. Besseres Beispiel sei der Protestant Paul Ricœur, der Protestant, der, (wie Thomas Assheuer in einer Rezension/ZEIT Nr.22. 2.5.20005) betont, in der Stimme des Gewissens (und damit die Verantwortung w.t.) etwas zu finden, dass den Panzer des Ich, seinen Dünkel und seine Verslossenheit durchbreche.. Mit dieser Stimme des Gewissens spreche nicht ein dunkles "Sein", sondern der leibhaftige "Anderer".

Erst das Gewissen eröffne die "innerste Möglichkeit", das Gegenüber wahrzunehmen und die "Aufforderung, die durch ihn an uns ergeht", nämlich Verantwortung zu tragen.

Assheuer fügte damals hinzu: „Diese Sätze liest man mit Wehmut und Beklemmung, denn Ricœur formuliert darin die Alternative zum Antihumanismus der deutschen Philosophie. Wären Heidegger und der "deutsche Geist" diesen Weg gegangen, dann wären sie gegen die faschistische Kehre ihres Denkens gefeit gewesen, gegen den Hass auf Demokratie und Freiheit, Recht und Gerechtigkeit.“ Nur das Gewissen gebe dem Menschen die Möglichkeit, den Anderen in seinem Anderssein überhaupt wahrzunehmen und zu schätzen.

Aber woher kommt die Stimme des Gewissens wird gefragt. Philosophisch Könne man wohl nicht sagen woher die Stimme des Gewissens kommt. Wir bezeichnen es vorsichtig als letzten Ausdruck einer Instanz, die einem keine Ruhe lässt (Verantwortung coram Deo vor Gott?).

Auf jeden Fall sei Verantwortung eine Form der Fürsorge für den Anderen, wenn Gefahr für ihn droht. Es sei ein theologischer Gedanke, dass unsere Taten, die Taten der Menschen, das „Antlitz Gottes“ prägen. Aber jede Übernahme von Verantwortung müsse sich damit abfinden, dass das „Ebenbild Gottes“, der Mensch, in letzter Konsequenz ein unvollkommener Mensch bleibt.